

Mit Zahlen auf Kriegsfuß? BVL fordert Chancengleichheit für Dyskalkuliker!

Dyskalkulie, auch Rechenstörung oder –schwäche genannt, ist eine ausgeprägte Beeinträchtigung im Bereich Mathematik, die sich sowohl in mangelndem Zahlen- und Zahlraumverständnis als auch in weit unterdurchschnittlichen Rechenfähigkeiten zeigt. Besonders deutlich wird sie, wenn gleichzeitig in anderen, nicht-mathematischen Fächern im Vergleich weit bessere Leistungen erbracht werden. Auch intensives Training führt meist nicht zur erwarteten Verbesserung.

Der Anteil der Dyskalkulie-Kinder liegt bei etwa 4% aller Jahrgänge. Sie bedürfen besonderer Förderung, denn unerkannt durchlaufen und durchleiden sie meist eine Odyssee durch unser Bildungssystem. Der psychische Druck, der auf ihnen lastet, führt nicht selten zu psychosomatischen Störungen.

Durch wissenschaftlich anerkannte, standardisierte Testverfahren kann eine Dyskalkulie heute mit großer Sicherheit festgestellt werden. Je früher eine detaillierte Diagnose gemacht wird, desto erfolgreicher kann mit einem individuell abgestimmten Förderprogramm geholfen werden.

Um Dyskalkulie-Kindern zu helfen, muss ihre Problematik öffentlich bekannt und anerkannt werden. Dazu gehören auch Lehrerfortbildungen zu dieser Thematik und die Erleichterung der Unterrichtssituation. Über Hausaufgabenabsprachen, Notenschutz, Differenzierung, besonderem didaktischen Material oder Förderkursen können diese Kinder unterstützt werden und somit einen Nachteilsausgleich erhalten. Eltern können gezielte Tipps für das häusliche Üben erhalten.

Für den Umgang mit Dyskalkulie gibt es, im Gegensatz zur Legasthenie, in den meisten Bundesländern noch keine schulrechtlichen Bestimmungen. Doch auch diese Kinder benötigen Hilfe, Verständnis und Unterstützung. Es hat sich deutlich gezeigt, dass die betroffenen Schüler ihre Schullaufbahn erfolgreich absolvieren können, wenn sie eine entsprechende Förderung und einen Nachteilsausgleich erhalten.

Bundesverband Legasthenie (BVL) kämpft für Gleichstellung

Der [Bundesverband Legasthenie](#) und seine [Landesverbände](#) bilden mit ihren ca. 7500 Mitgliedern eine starke Lobby. Seit Mitte der Siebziger Jahre setzen sie sich dafür ein, die Rahmenbedingungen von Legasthenikern und Dyskalkulikern zu verbessern. Über Fachkongresse, Informationsveranstaltungen, Informationsbroschüren aber auch persönliche Beratung durch die Landes-, Kreis- und Ortsverbände wird Aufklärungsarbeit geleistet. Frau Simone Wejda, Bundesbeauftragte für Dyskalkulie im BVL macht deutlich: *„Ziel ist es, dass Betroffene nicht mehr diskriminiert werden sondern viel mehr über individuelle Förderprogramme und Nachteilsausgleiche die Möglichkeit erhalten, ihren Fähigkeiten und ihrer Intelligenz entsprechende Schul- und Berufswege gehen zu können.“*

Der BVL und seine LVL fordern, dass Dyskalkulie in gleicher Weise wie Legasthenie öffentlich bekannt und anerkannt wird. Die schulischen Rahmenbedingungen sollten dringend durch entsprechende Erlasse bzw. Verwaltungsvorschriften in den

einzelnen Bundesländern geregelt werden. Spezifische Fördermaßnahmen, Notenbegrenzung und Kompensationshilfen müssen in weiterer Konsequenz in jeder Schule angeboten werden, um diese Kinder adäquat beschulen zu können, damit sich ihr Intelligenzpotential optimal entwickeln kann.

Bei frühzeitigem Förderbeginn sind die Chancen sehr hoch, dass man die Dyskalkulie-Probleme langfristig in den Griff bekommt und Kompetenzen in den übrigen Fachgebieten erwirbt. Deshalb ist es so wichtig, dass der Weg in einen adäquaten Berufsweg geebnet werden kann und betroffene Kinder nicht vorher aufgrund ihrer Zahlen-, Mengen und Rechenschwierigkeiten von den Schulen genommen werden, die ihrer Intelligenz und Anlage am besten entsprechen würden.

Simone Wejda beschreibt ihre eigenen Erfahrungen so: „Als ich noch zur Schule ging, kannte keiner diesen Begriff und somit erlebte ich viele der bekannten Höhen und Tiefen. Sowohl schulische, außerschulische als auch familiäre Hilfe konnte mir nur bedingt gegeben werden. Da ich wie andere Betroffene keine allgemeine Lernschwäche habe, musste ich insgesamt sieben Schulwechsel hinnehmen, um schließlich meine Allgemeine Hochschulreife zu erlangen. Als Sonderschulpädagogin weiß ich, dass in jedem unserer Kinder wunderbare Seiten stecken, die es gilt zu fördern! Diese Erkenntnis gibt uns den bildungspolitischen Auftrag, eine Gleichstellung von Dyskalkulikern zu erwirken, um wirklich jedem Kind die Chance zu geben, so angenommen zu werden, wie es ist, seine Talente ausreichend zu entwickeln und beruflich adäquat einzusetzen.“